



SCHLOSSPARK JEVER: GUTES KLIMA FÜR UMWELT UND GESCHICHTE



SCHLOSSPARK
JEVER



FÜR UMWELT UND GESCHICHTE
GUTES KLIMA
JEVER:
SCHLOSSPARK



SCHLOSSPARK
 JEVER

Schlosspark Jever
 im Klimawandel

Schlossmuseum Jever
 Schlossplatz 1
 26441 Jever

schlosspark@schlossmuseum.de
 www.schlossmuseum.de
 @schlosspark_jever



DER SCHLOSSPARK IST
ECHOLOT IN DIE VERGANGENHEIT

Dreihundert Jahre lang stand auf dem Gelände des heutigen Schlossparks eine **Vorburg** aus der Zeit Fräulein Marias zu Jever - mit Stallungen, Verwaltungsgebäuden und Schutzanlagen. Bastionen und Kosematten prägten das Bild, bis die Anlage am Ende der Anhalt-Zerbster Regierungszeit im Jahr 1818 verschwand.

Seitdem gehörten Schloss, Stadt und Jeverland zum Großherzogtum Oldenburg. **Herzog Peter Friedrich Ludwig** (1755-1829) hatte bei seinen Reisen nach Italien und England die dortigen Gartenanlagen mit geschwungenen Wegen und natürlichen Sichtachsen kennengelernt und ließ in seinem Herrschaftsgebiet Gärten nach diesem Vorbild gestalten.

Der Schlosspark in seiner heutigen Form wurde ab 1820 angelegt. Dafür fanden einheimische Pflanzen aus dem Upjeverschen Forst sowie Rosen Verwendung. Der Park folgte der Form der **ehemaligen Befestigungsanlage** rund um das Schloss und bewahrt viele Elemente der ursprünglichen Gestaltung. Baurbeiten und Stürme fördern immer wieder bauliche Überreste und Objekte früherer Jahrhunderte zutage.

Die Graft umschließt nahezu vollständig den Schlosspark und ist ebenfalls ein Relikt der Befestigungsanlagen, die das Schloss seit dem 16. Jahrhundert umgaben. Die Parkplaner integrierten diesen Wasserlauf geschickt.

Auch in der Altstadt gibt es Graften. Es gibt keinen Wasseraustausch zwischen den Graften von Stadt und Schloss mehr. Allerdings bestehen **unterirdische Gänge**, die Verbindungen schaffen und seltenen Fledermausarten Unterschlupf bieten.



DER SCHLOSSPARK IST
INSPIRATION & MUßE

Der Schlosspark Jever ist heute ein klassischer **Landschaftsgarten**. Dieser Gartentyp ist von englischer Gartenkunst inspiriert, weshalb er auch „Englischer Garten“ genannt wird. In Deutschland entstanden solche Gärten im 18. Jahrhundert als Reaktion auf die formale Strenge der Barockgärten, die durch geometrische Strukturen, Symmetrie und klare Linien geprägt sind.

Die Gestaltung von Landschaftsgärten setzt auf natürliche Formen: weite Wiesen, sanfte Hügel, kleine Seen und Bäume. Sie werden kunstvoll zu Landschaften komponiert, die dennoch wie natürlich gewachsen aussehen. Künstliche Ruinen, Tempel oder Pavillons ergänzen die Szenen mit einem Hauch von Romantik. Es soll ein Gefühl von Freiheit und Ungezwungenheit entstehen.

Berühmt sind z.B. der Park von Schloss Sanssouci in Potsdam oder der Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau. Mit ihnen verbinden sich die Namen großer Gartenarchitekten wie Friedrich der Große, Hermann von Pückler-Muskau und Karl Friedrich Schinkel. Landschaftsgärten sind **kulturelle Schätze**, die auch Eingang in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes finden. Sie sind zudem Orte der Erholung, die Natur und Ästhetik vereinen. Und sie sind, wie alle Natur, betroffen von den klimatischen Veränderungen, die sich zurzeit vollziehen.



DER SCHLOSSPARK IST
REFUGIUM DER ARTENVIELFALT

Historische Parkanlagen, und besonders alte Baumbestände, Hecken und Gewässer, sind wertvolle Lebensräume für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt und bieten Schutz durch Nistmöglichkeiten und Rückzugsorte.

Auch historische **Bausubstanzen**, wie Mauern, Gebäude und Ruinen, sind Lebensraum für gefährdete Arten wie Fledermäuse oder Vögel und bieten Insekten Unterschlupf, die für Bestäubung sorgen und selbst Nahrung vieler anderer Tiere sind.

Flugtiere spielen eine entscheidende Rolle im Ökosystem historischer Parkanlagen. Besonders im Klimawandel sind sie wichtig für die Anpassung der Natur an die verändernden Bedingungen: Der Eisvogel jagt Fische, womit er die Wasserqualität anzeigt und zugleich die Fischpopulation reguliert. Eulen halten die Nagetiere in Schach; taten sie das nicht, würden zu viele Mäuse, Eichhörnchen etc. Schäden an der Bepflanzung anrichten. Fledermäuse wiederum kontrollieren die Insektenbestände.

Insekten sind ebenfalls unverzichtbar. Die einen bestäuben auf ihrer eigenen Futtersuche nebenher Pflanzen; die anderen helfen, vor allem durch ihre gefräßigen Larven, totes Material zu zersetzen. Und sie tragen zur Pflanzengesundheit bei, indem sie schädliche Insektenarten eindämmen.

Immer geht es um ein gutes **Gleichgewicht** und ausreichend Lebensraum, die ein gesundes Ökosystem ermöglichen und letztlich Grundlage für eine Anpassung an ein verändertes Klima legen. ...



DER SCHLOSSPARK IST
HILFE IN DER KLIMAKRISE

Historische Parkanlagen sind nicht nur bedeutende Kulturdenkmäler, sondern wirken auch positiv als **Klimaregulatoren**. Sie speichern CO₂ und schützen vor extremen Wettern; sie stabilisieren und gleichen Extreme aus. Aber auch die Bäume leiden unter dem Stress starker Wetterphänomene.

Bäume und Gehölze liefern Schatten, brauchen aber angesichts häufigerer und längerer Hitzewellen und Trockenperioden selbst **Hitzeschutz**. Der Rückschnitt von Kronen und die Auswahl hitzeresistenter Baumarten wie der Silber-Linde oder Zerr-Eiche sind sinnvolle Maßnahmen.

Klimabäume sind Baumarten, die besonders widerstandsfähig sind. In der Region Friesland gehören dazu Eiche, Buche, Hasel, Ahorn und Kastanie. Diese Baumarten sind gut an die regionalen klimatischen Bedingungen angepasst und tragen zur Stabilisierung von Böden und Artenvielfalt bei.

Gärten sind kleine Oasen in den sommer-erhitzten Städten. Der Schatten, den die Bäume bieten, macht auch den Schlosspark Jever zu einem wertvollen **Erholungsort** bei hohen Temperaturen.

Historische Parkanlagen bieten neben ihrem kulturellen Schatz auch einen Speicher von **Wissen und Bildung**. Sie zu pflegen, erhält nicht nur die Möglichkeit, Gartenkunst zu erleben, sondern auch die Kunst des Gärtnerns weiterzugeben und sich mit nachhaltigen Gartenpraktiken auseinanderzusetzen.

PROJEKT UND FÖRDERUNG

Eine Studie der TU Berlin hat den Zustand von 62 historischen Parkanlagen in 11 deutschen Bundesländern untersucht. Aufgrund des Klimawandels leiden sie unter dem Stress der immer größer werdenden Wetterextreme wie Trockenheit, Hitze und andererseits häufigeren Starkregen.

Parkschäden sind die Folge. Auch wenn nicht alle Bäume beeinträchtigt sind - knapp 60 % sind eben doch betroffen, von leicht beschädigt bis hin zu abgestorben. Das ist sehr viel. Besonders schwer haben es alte Gehölze und heimische Arten. Fremdländische Baumarten und sogenannte Zukunftsbaumarten, die an wärmere Temperaturen angepasst sind, schnitten besser ab.

In **Friesland** spielt durch die Lage an der Küste der Anstieg des Meeresspiegels eine entscheidende Rolle. Die Deiche sind stärker belastet; die Region wird anfälliger für Sturmfluten. Küstennahe Gebiete können bei langer Trockenheit versalzen. Aber auch die städtischen Grünanlagen sind betroffen. Sie bergen einen Schatz an Artenvielfalt und sind wichtig als CO₂-Binder. Damit sie diese Aufgaben erfüllen können, brauchen sie jedoch Hilfe.

Das **Bundesprogramm** „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) fördert Maßnahmen zur Bewahrung solcher Grünanlagen. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (IBSR) begleitet das Programm.

Das **Schlossmuseum** hat in diesem Rahmen Gelder für das Projekt „Schlosspark Jever - Landschaftsgärten in Friesland im Klimawandel“ erhalten und soll sogar als Leitfaden für andere historische Parkanlagen in Friesland dienen.



**MESSEN, BEOBACHTEN,
 SCHLÜSSE ZIEHEN**

Eine **Sanierung** des Schlossparks wird immer dringlicher. Denn in den letzten Jahren haben Sturmschäden, Starkregen, aber auch Hitzeperioden und Dürren zum Verlust einiger wertvoller, teils über 200 Jahre alter Bäume geführt.

Aber als erstes müssen Boden, Wasser, Tier- und Pflanzenwelt des Parks gründlich untersucht werden. **Monitoring** ist der Fachbegriff für solche systematischen Datenerhebungen. Dabei war auf allen Gebieten Handlungsbedarf festzustellen.

Das gesamte **Wassersystem** ist gestört: Wege, Böschungen und die Uferbefestigung der Graften sind stellenweise unterspült. Wegebeläge sind verfestigt, Betonrinnen haben Böden versiegelt. Die Verbindungen zu den angrenzenden Wasserflächen durch Kanäle und unterirdische Gänge sind marode.

Der Boden ist besonders wichtig, weil seine Qualität sich auf vieles andere auswirkt. Korngrößen, Porenvolumen, pH-Werte und Nährstoffgehalte müssen zu Flora und Fauna passen und spielen für den Wasserhaushalt durch Sicker- und Speichermöglichkeit eine enorme Rolle. Eine ganze Reihe von **Messungen** haben statgefunden: Bohrungen oder geomagnetische Messungen, die Aufschluss über Hohlräume, alte bauliche Strukturen oder die Schlammächtigkeit in der Graft geben.

Folgende **Maßnahmen** werden umgesetzt:

- die Entsieglung von Flächen für bessere Sickermöglichkeit
- die Instandsetzung der Graften als Wasserspeicher
- die Neupflanzungen von klimaresilienten Bäumen und Sträuchern zur besseren Sauerstoffversorgung und Kühlung bei Hitzewellen
- die Anlage von Grün- und Blühflächen zur Förderung der Artenvielfalt.

SCHLOSSPARK JEVER: GUTES KLIMA



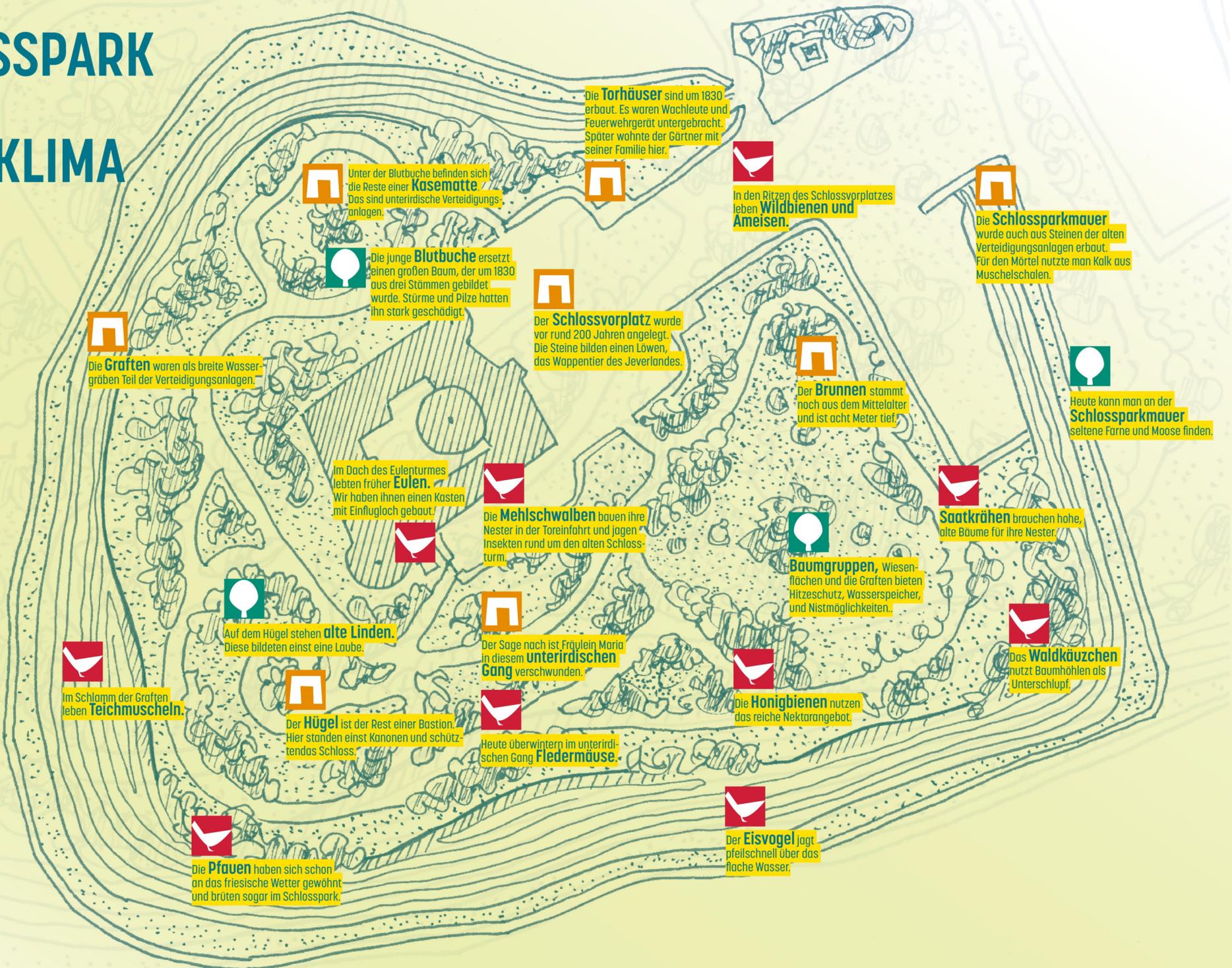
Historische
Bauwerke



Schlosspark-
Tierwelt



Schlosspark-
Pflanzenwelt



Die **Torhäuser** sind um 1830 erbaut. Es waren Wachleute und Feuerwehrgeschütze untergebracht. Später wohnte der Gärtner mit seiner Familie hier.

Unter der Blutbuche befinden sich die Reste einer **Kasematte**. Das sind unterirdische Verteidigungsanlagen.

Die junge **Blutbuche** ersetzt einen großen Baum, der um 1830 aus drei Stämmen gebildet wurde. Stürme und Pilze hatten ihn stark geschädigt.

Die **Graffen** waren als breite Wassergräben Teil der Verteidigungsanlagen.

Der **Schlossvorplatz** wurde vor rund 200 Jahren angelegt. Die Steine bilden einen Löwen, das Wappentier des Jeverlandes.

In den Ritzen des Schlossvorplatzes leben **Wildbienen und Ameisen**.

Die **Schlossparkmauer** wurde auch aus Steinen der alten Verteidigungsanlagen erbaut. Für den Mörtel nutzte man Kalk aus Muschelschalen.

Heute kann man an der **Schlossparkmauer** seltene Farne und Moose finden.

Im Dach des Eulenturmes lebten früher **Eulen**. Wir haben ihnen einen Kasten mit Einflugloch gebaut.

Die **Mehlschwalben** bauen ihre Nester in der Toreinfahrt und jagen Insekten rund um den alten Schlossturm.

Der **Brunnen** stammt noch aus dem Mittelalter und ist acht Meter tief.

Saatkrähen brauchen hohe, alte Bäume für ihre Nester.

Baumgruppen, Wiesenflächen und die Graffen bieten Hitzeschutz, Wasserspeicher, und Nistmöglichkeiten.

Auf dem Hügel stehen **alte Linden**. Diese bildeten einst eine Laube.

Der Sage nach ist Fräulein Maria in diesem **unterirdischen Gang** verschwunden.

Die **Honigbienen** nutzen das reiche Nektarangebot.

Im Schlamm der Graffen leben **Teichmuscheln**.

Der **Hügel** ist der Rest einer Bastion. Hier standen einst Kanonen und schützten das Schloss.

Heute überwintern im unterirdischen Gang **Fledermäuse**.

Das **Waldkäuzchen** nutzt Baumhöhlen als Unterschlupf.

Die **Pfauen** haben sich schon an das friesische Wetter gewöhnt und brüten sogar im Schlosspark.

Der **Eisvogel** jagt pfeilschnell über das flache Wasser.

PROJEKT UND FÖRDERUNG

Eine Studie der TU Berlin hat den Zustand von 62 historischen Parkanlagen in 11 deutschen Bundesländern untersucht. Aufgrund des Klimawandels leiden sie unter dem Stress der immer größer werdenden Wetterextreme wie Trockenheit, Hitze und andererseits häufigerem Starkregen.

Parkschäden sind die Folge. Auch wenn nicht alle Bäume beeinträchtigt sind - knapp 60 % sind eben doch betroffen, von leicht beschädigt bis hin zu abgestorben.

Das ist sehr viel. Besonders schwer haben es alte Gehölze und heimische Arten. Fremdländische Baumarten und sogenannte Zukunftsbaumarten, die an wärmere Temperaturen angepasst sind, schnitten besser ab.

In Friesland spielt durch die Lage an der Küste der Anstieg des Meeresspiegels eine entscheidende Rolle. Die Deiche sind stärker belastet; die Region wird anfälliger für Sturmfluten. Küstennahe Gebiete können bei langer Trockenheit versalzen. Aber auch die städtischen Grünanlagen sind betroffen. Sie bergen einen Schatz an Artenvielfalt und sind wichtig als CO₂-Binder. Damit sie diese Aufgaben weiter erfüllen können, brauchen sie jedoch Hilfe.

Das Bundesprogramm „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) fördert Maßnahmen zur Bewahrung solcher Grünanlagen. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) begleitet das Programm.

Das Schlossmuseum hat in diesem Rahmen Gelder für das Projekt „Schlosspark Jever - Landschaftsgärten in Friesland im Klimawandel“ erhalten und soll sogar als Leitfaden für andere historische Parkanlagen in Friesland dienen.



Anpassung
urbaner Räume
an den
Klimawandel

MESSEN, BEOBACHTEN, SCHLÜSSE ZIEHEN

Eine Sanierung des Schlossparks wird immer dringlicher. Denn in den letzten Jahren haben Sturmschäden, Starkregen, aber auch Hitzeperioden und Dürren zum Verlust einiger wertvoller, teils über 200 Jahre alter Bäume geführt.

Aber als erstes müssen Boden, Wasser, Tier- und Pflanzenwelt des Parks gründlich untersucht werden. **Monitoring** ist der Fachbegriff für solche systematischen Datenerhebungen.

Dabei war auf allen Gebieten Handlungsbedarf festzustellen.

Das gesamte **Wassersystem** ist gestört: Wege, Böschungen und die Uferbefestigung der Graften sind stellenweise unterspült. Wegebeläge sind verfestigt, Betonrinnen haben Böden versiegelt. Die Verbindungen zu den angrenzenden Wasserflächen durch Kanäle und unterirdische Gänge sind marode.

Der Boden ist besonders wichtig, weil seine Qualität sich auf vieles andere auswirkt. Korngrößen, Porenvolumen, pH-Werte und Nährstoffgehalte müssen zu Flora und Fauna passen und spielen für den Wasserhaushalt durch Sicker- und Speichermöglichkeit eine enorme Rolle.

Eine ganze Reihe von **Messungen** haben stattgefunden: Bohrungen oder geomagnetische Messungen, die Aufschluss über Hohlräume, alte bauliche Strukturen oder die Schlammächtigkeit in der Graft geben.

Folgende **Maßnahmen** werden umgesetzt:

- die Entsiegelung von Flächen für bessere Sickermöglichkeit
- die Instandsetzung der Graften als Wasserspeicher
- die Neupflanzungen von klimaresilienten Bäumen und Sträuchern zur besseren Sauerstoffversorgung und Kühlung bei Hitzewellen
- die Anlage von Grün- und Blühflächen zur Förderung der Artenvielfalt.